

Junge Kolleginnen für die Standespolitik gewinnen

Interview mit KZVB-Referent Walter Wanninger

In einer Interviewserie des BZB stellen wir Ihnen die Referenten der KZVB vor. In dieser Ausgabe berichtet Walter Wanninger über seine Aufgabe. Er ist für die berufspolitische Bildung in der KZVB verantwortlich.

BZB: Warum engagieren Sie sich als Referent in der KZVB?

Wanninger: Mein Ziel ist es, junge Kolleginnen und Kollegen für die Standespolitik zu gewinnen. Und das ist nicht einfach. Der Trend zeigt – wie in der allgemeinen Politik – eine gewisse Verdrossenheit und Desinteresse, sich zu engagieren, obwohl wir hier noch am ehesten Einfluss auf den Gesetzgeber und dessen Entscheidungen nehmen können. Zum anderen stieg der prozentuale Anteil der Zahnärztinnen in den letzten Jahren sehr rasch an. Die Kolleginnen stehen aber eh schon vor dem Problem, Familie und Beruf gemeinsam und gleichermaßen zu erfüllen; da bleibt fast keine freie Zeit mehr übrig und damit auch wenig freie Valenzen für ein Engagement in der Standespolitik. Trotzdem sind wir ständig auf der Suche. Die Erfahrung hat gezeigt, dass das persönliche Vier-Augen-Gespräch noch am erfolgreichsten ist. Und gerade hier nehmen die Bezirksstellen und Zahnärztlichen Bezirksverbände eine Schlüsselrolle ein.

BZB: Welche Erfahrungen bringen Sie für Ihre Tätigkeit mit?

Wanninger: Ich habe vor über zehn Jahren an den Grund- und Aufbaukursen der berufspolitischen Bildung teilgenommen. Diese Kursreihe lief über zwei Jahre und es gab damals schon ein tolles Angebot. Ich weiß, was man als Neuling unbedingt an Schulungen benötigt, genauso aber, was die jungen Kolleginnen und Kollegen interessiert. Ferner bin ich aufgrund meiner verschiedensten standespolitischen Tätigkeiten mit meinen Kolleginnen und Kollegen vor Ort im Dialog – und das ist unheimlich wichtig.

BZB: Wo wollen Sie Schwerpunkte setzen?

Wanninger: KZVB und BLZK arbeiten in der berufspolitischen Bildung eng zusammen. Die Kurse



Foto: KZVB

Zahnarzt Walter Wanninger möchte ein Schulungsprogramm bieten, das für Nachwuchskräfte attraktiv und ansprechend ist, erklärt er BZB-Redakteurin Ilka Heilmann.

werden je zur Hälfte von den beiden Körperschaften finanziert und inhaltlich mitgestaltet. Die Zusammenarbeit klappt ausgezeichnet. Mit Dr. Elisabeth Müller steht mir zudem eine sehr kompetente Kollegin als Co-Referentin zur Seite, die die Interessen der Zahnärztinnen in diesem Referat bestens vertritt. Wichtig ist einfach, dass wir ein Schulungsprogramm bieten, das für unsere „Nachwachskräfte“ attraktiv und ansprechend ist.

BZB: Wie lässt sich Ihr Engagement in der KZVB mit der Praxis vereinbaren?

Wanninger: Ich bin seit gut zwölf Jahren in einer Gemeinschaftspraxis mit meinem Kollegen Dr. Holger Klinge in Straubing niedergelassen. Der Mittwoch ist sozusagen mein „freier Tag“, den ich zum großen Teil der Standespolitik widme. Ich bin auch noch Mitglied im VV-Ausschuss der KZVB, Vorstandsmitglied der BLZK als Co-Referent im GOZ-Referat, Aufsichtsrat in der ABZ eG, Referent für GOZ und Fortbildung im ZBV Niederbayern sowie Delegierter der VV der BLZK und der KZVB. Dies ist nur möglich, wenn man im Rücken einen verlässlichen Praxispartner hat, der einen entlastet.

BZB: Wir danken Ihnen für das Gespräch!

Das Gespräch führte Ilka Heilmann.